



Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Außfertigung Philotheae Oder Einer Gottliebenden/ und Christo durch die drey Ordens-Gelübd vermählten Seelen. Das ist: Kurtze und gründliche Vnterweisungen/ wie sich ein Geistliche ...

In welchem die Lehren/ welche sie nach der Profession in obacht nehmen
solle/ kürtzlich angedeut/ und erläutert werden

Lohner, Tobias

Dillingen, 1678

Eilfftes Tractätlein. Geistlicher Feur-Zeug / der Philotheæ, das ist / kurtze
Vnterweisung / wie und warumb sie den Seelen des Fegfeurs eiferig zu
Hülff kommen soll.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44295



Elfftes Tractätlein.

Geistlicher Feuer-Zeug

Philothea.

Das ist:

Kurze Vnderweisung / warumb / und
wie sie den armen Seelen in dem Seg-
feuer zu hülff kommen solle.

Vorred.

Bisshero hab ich dir / O Philothea, er-
klärt / wie du dein Lieb gegen den le-
bendigen / Leben / Menschen erzeigen sol-
lest; dieweil aber auch die Abgestorbne / wel-
che in der schwären Gefängnuß des Seg-
feuers sich befinden / solche Lieb umb soviel mehr er-
fordern / je mehr sie all dort gepeiniget wer-
den / und je weniger sie ihnen selbst verhülff-
lich seyn können / also hab ich nicht unterlass-
sen sollen / dir einen geistlichen Feuer-Zeug /
durch dessen Hülff du das Feuer der so heils-
samen und billichen Lieb gegen den Abges-
torbnen erwecken könnest / darzubieten.
Gleichwie aber zu einem Feuer-Zeug drey stück
sonderlich erfordert werden / der Stachel nem-
lich

N iiii

lich

lich / welcher an den Stein geschlagen : Der Stein / auß welchem das Feuer entspringt : und der Zundl / von welchem das Feuer empfangen / und erhalten wird / also werden in diesem geistlichen Feuer/Zeug gleichsam drey Stuck gefunden ; dann an statt des Steins wirst du zweiffels ohne dein Hertz darbiehen ; des Stahels Ampt werden die Ursachen / welche ich dir an die Hand geben wird / vertreten ; und letztlich an statt des Zundels werden dir allerley Weiß und Mittel / die arme Seelen des Segfeuers zuerledigen / angedeut / und dargebotten werden. Ist also nichts übrig / als daß du diesen so nutzlichen Feuer/Zeug gütwillig annimmest / beständig brauchest / und wofern es die Gelegenheit zulasset / durch ihn auch in anderen Menschen das Feuer der Lieb gegen den Abgestorbenen zuerwecken / dich beflissest.

Der erste Theil.

Etlliche sehr wichtige Ursachen / warum man alle Hülff mit freygebigen und freudigem Herzen den armen Seelen darreichen solle.

Erste Ursach ; dieweil dem himmelischen Vatter solches Werck sehr angenehm ist ; dann wann einem fürnehmen König / welchem sein allerliebster Sohn/da er zu dem Herrn Vattern in das Vaterland reisen wolt / von den Feinden wäre auffgefangen

gen / und in ein sehr erschrockliche Gefangnuß / allwo er viel Pein und Martyr außstehen müste / geworffen worden / billich nichts angenehmers kundte geleist werden / als wann einer mit seinen eignen Vnkosten diesen Königlichem Pringen erledigte; wer wolte zweiffeln / daß dem himmelischen Vatter sehr wolgefällig seyn werde / wann man seine allerliebste Kinder auß dem erschrocklichen Kercker des Segfeuers erledigen wird?

Andere Ursach; dieweil solche Hülf auch dem Sohn Gottes sehr wolgefällig ist; dann gleichwie einem Hirten / welchem seine umb viel 1000. Gulden erkauffte Schäflein in ein Feuer gefallen wären / nichts liebers kundte geleist werden / als daß einer zulieffe / und diese Schäflein mit allen seinen Kräfften auß dem Feuer herauß zureissen / sich bemühet; also kan man billich gedencken / daß man Christo kein wolgefälligeres Werk der Lieb erzeigen könne / als wann man seine mit dem theuren Werth seines H. Bluts erkauffte Schäflein / nemlich die arme Seelen auß dem erschrocklichen Segfeuer herauß zureissen / sich understehet. Neben dem / daß man auch auß diese Weiß sehr vollkommen sein Gebott / welches er von der Brüdertlichen Lieb gegeben / und so oft und fleißig zu halten befohlen / erfüllet / welche Erfüllung ihme nothwendig sehr wol gefallen muß.

Dritte Ursach; weil solches dem H. Geist nicht minder angenehm ist; dann wann diejenige Personen / welchen von ihrem Fürsten befohlen ist worden / einem König sein Braut zuzuführen / so grosses Wolgefallen dem Königlichen Bräutigam verursachen / wann sie mit sonderbarer Sorgfältigkeit / Liebe / und Ehrenbiegigkeit die gemelte Braut biß an das bestimpte Ort belaiten; wie viel mehr wird dem H. Geist wolgefallen /

wann man mit eignen Vnkosten sein allerliebste Braut nicht allein auß einer so harten Gefängnuß erlediget / sonder auch mit solcher Lieb und Freygebigkeit in den himmelischen Pallast einführet? Will geschweigen / daß man durch dieses Werck den allerbesten Trost den armen Seelen mittheilet / welches dem H. Geist / als der da ein Tröster aller Betrübten ist / und genenne wird / zweiffels ohne sehr wol gefallen wird.

Vierde Ursach; dieweil der allerheiligsten Himmel. Königin / und Mutter Gottes nichts angenehmers kan geleistet werden: seitemal sie ist / und genenne wird ein Mutter der Barmherzigkeit / welche sie zwar gegen allen Betrübten / sonderlich aber gegen den armen Seelen in dem Fegfeuer erzeigt; Dahero Dionysius Carthusianus l. 2. de Assumpt. erzehlt / daß auff ein Zeit ein guter Freund nach seinem Tode dem anderen erschienen seye / und gesagt / daß die allwürdigste Mutter Gottes alle Jahr in der Nacht ihres Geburts-Tag / wie nicht weniger auch in der Nacht der Auferstehung in das Fegfeuer hinab steige / und viel Seelen darauß mit sich in den Himmel führe; ja sie hat auch solches nachzuthun ihren liebsten Dieneren befohlen / sonderlich dem Gottseligen Bruder Ximeno / und P. Alphonso Corestio beyden auß der Societet IESU / deren der letzte / als er einmahl von den Scripten sehr gepeiniget / von der Mutter Gottes Hülff begehret. hat er diese Stimm gehört: Alphonse / wilst du erlediget werden / so besleisse dich / den armen Seelen mit grosser Lieb / und Beständigkeit zu hülff zu kommen. Weil dann dieses Werck der allerheiligsten Mutter Gottes so hoch angelegen / ist nicht zu zweiffeln / daß auch die jenigen / welche sich bemühen werden / dieser ih-

rer Barmherzigkeit nachzufolgen / derselben ein sonderbares Wolgefallen verursachen werden.

Fünffte Ursach; dieweil auch den H. Gottes kein grössere Ehr kan erwiesen werden; dann wan man ihnen zu Ehren etwas bettet / oder anderes Gottseliges Werck verrichtet / wird ihnen zwar durch solches Werck der Andacht und Verehrung ein grosses Wolgefallen und Freud verursacht; aber diese Freud und Ehr ist sehr kurz / weil sie gemeiniglich nur so lang wehret / so lang das Werck selbst geübt wird. Wann man aber ihnen zu Ehren etliche Seelen auß dem Fegfeuer erlediget / wird ihnen ein ewige Ehr und Freud verursacht; dann weil sich ein jedwederer Heilig ob des anderen Glori und Angesicht höchlich erfreuet / solgt nothwendig darauß / daß gleichwie diese Glori ewig wehret / also auch die Freud / welche sie auß Erledigung der armen Seelen / und Auffnehmung in den Himmel empfangen / ewig seyn müsse.

Sechste Ursach; dieweil man seinem Nächsten / sonderlich aber den armen Sündern nicht besser helfen / und alles / was man sowol für sich selbst / als für andere begehren will / nicht leichter erlangen kan / als wann man sich beleiht / viel arme Seelen mit dem gedinge zu erledigen / daß / wann sie in dem himmelischen Vaterland gelangen / für uns bitten / und diese oder jene Sach für uns oder andere erlangen wollen; dann weil wir alle Gaben und Gnaden von Gott durch das Gebett erlangen müssen (also zwar / daß die H. Mutter Gottes selbst bekennet / daß sie kein einige Gab ohne das Gebett empfangen hab) ist leichtlich zu schliessen / wie billich es seye / daß wir solche Gaben durch ein solches Gebett begehren / welches / gleichwie es alle Eigenschaften

Schaffen

schaffen eines Gebetts auff die vollkommniste Weiß in sich begreift / also vor anderen kräftig und tauglich ist / das jenige / was wir begehren / zuerlangen ; dieweil dann unser eignes Gebett / wie die tägliche Erfahrung mit sich bringet / sehr gering und unvollkommen ist / der armen Seelen Gebett aber / wann sie in dem Himmel ankommen / sehr eysfertig / auch GOTT dem HERN sehr angenehm ist / folge nothwendig darauß / daß derjenige sehr weißlich handle / welcher sich umb dieses Gebett bewürbt / und durch dieses allerley Gaben und Gnaden so wol für sich / als für andere begehret. Welches Mittel dann noch täglich viel Gottselige Personen mit ihrem grossen Nutz gebrauchen / in deme sie / so oft sie ein glückseligen Ausgang einer Sach haben wollen / zuvor etwas für die arme Seelen betten / oder auffopfern / und gemeintlich ihrer Bitt und Wunsch gewehret werden.

Siebende Ursach ; durch kein Werck kan man die Verdienst und Tugend häufiger mehrren / als durch die Lieb / welche man den armen Seelen leistet ; dann wann der Allmächtige GOTT das hundertfältig versprochen den jenigen / welche umb seinerwillen die leibliche Güter verlassen werden / wie viel mehr wird er sich freygebig erzeigen gegen den jenigen / welche die geistliche Güter ihrer Seelen / nemlich den Frucht des Erlangen und Gnußung verlassen haben / durch welchen sie nit ein irdische und zergängliche Freud oder Wollust / sonder ein ewige hätten erlangen können ? Ja wan nach gemeiner Lehr der Schriftgelehrten nichts tauglicher ist / die Verdienst zu mehrren / als die Tugend der Lieb ; wer wolte zweiffeln / ob diese Lieb / welche alle andere Lieb weit übertrifft / sehr tauglich seyn werde / die himelische Verdiensten auff ein sonderbare Weiß zu mehrren ?

Nicht

Neue Ursach; dieweil wir durch diese Lieb auff das beste von unseren sowol innerlichen / als äusserlichen Feinden beschützt werden; dann gleichwie dem Judæ / wie in dem 2. Buch der Machabæer Cap. 15. zu lesen / Onias und Jeremias erschienen / und ihme ein Schwert wider seine Feind dargebotten / und zugleich Hülff und den Sieg versprochen; also auch werden die abgetornte Seelen nicht minder beschützen / und obsiegen helfen denjenigen / welche sie auß den Händen der höllischen Feinden erlediget haben. Wie dann solches mit seinem grossen Trost erfahren Eusebius ein Fürst Sardinia / welchem / als er wider seinen Feind Ostorgium einen Fürsten in Sicilia / streiten wolte / auff die 40000. Seelen in Gestalt eines Kriegsheer zu hülff kommen / und den Feind gezwungen / alles doppelt wider zuzustellen / was er zuvor dem Eusebio hätte hinweg genommen. Gleichfalls hat solches erfahren jener Soldat / welchem / als er seinem Brauch nach auff dem Freyhoff still stunde / und für die arme Seelen das gewöhnliche Gebett auffopferte / unversehens die gemeldte Seelen zu hülff kommen / und alle seine Feind verjagt haben.

Neunde Ursach; diese Lieb ist sehr tauglich / ein glückseliges Sterbstündlein / und gnädiges Vericht zu erwerben; theils weil die erlöste Seelen wol wissen / daß an dem letzten Stündlein die ganze Ewigkeit hange / und derohalben nicht auffhören / den Allmächtigen Gott zu bitten / daß er einem solchen Menschen sein kräftige Gnad und Stärck verleyhe / damit er in diesem Gerichte sich starkmütig erzeige / und glückselig obsiege; theils weil sie in dem strengen Vericht ihme beystehen / und seine Fürsprecher seyn; dann wann sie allhie auch im weltlichen Vericht so treulich beygestanden / wie erfah-

ren hat jener Mensch / von welchem Martinus de Roa in seinem Büchlein von der Seelen Hilff meldet / der / wiewol er viel / und nach anderer gutgeduncken verlorne Händel hatte / nichts desto weniger alle gewonnen / dieweil er allezeit zuvor / ehe er vor Gericht erschienen / die arme Seelen umb Beystand angerufft; Item wie erfahren hat jener Priester / welcher schier alle seine Messen für die arme Seelen hat auffgeopffert; daher dann geschehen / daß / als er einmahl bey seinem Bischoff verklagt / einen Vorgen stellen solte / und denselben nicht zu finden wußte / ein grosse Anzahl der außgestreckten Händ in dem Luft gesehen worden / welche der Bischoff / als er verstanden / wie grosse Lieb und Barmherzigkeit dieser Priester gegen den Abgestorbenen erzeiget / ohne zweifel der armen Seelen in dem Fegfeuer angenommene Händ zusehn / geschlossen / und derohalben alsbald den Priester ledig gesprochen; wann nun / sag ich / die arme Seelen in diesem irdischen Gericht so trenlich beystehen; wieviel mehr ist zudencken / daß sie ihren Erlöser in jenem Gericht / an welchem einweders das ewige Leben / oder der ewige Todt hanger / nicht verlassen werden. Und darumben hat nehmlich Christus die Parabel des Schaffners eingeführt / damit wir nehmlich seinem Exempel nachfolgten / und gleichsam die arme Seelen zu uns ruffeten / und fragten: Was seyt ihr meinem HERN schuldig? wie lang müßt ihr in dem Fegfeuer verbleiben? und wann wir vernemmen / sie müssen 1000. / 100. / 10. Jahr /c. darinnen abbüssen / zu ihnen sprechen: Gehet hin / und schreibe umb so und so viel weniger / dann das übrige will ich mit meinen Wercken bezahlen; also wurden wir gewißlich die arme Seelen zu guten Freunden machen / und verurtheilen /

chen / daß sie uns in die ewige Tabernackel auffnehmen.

Zehende Ursach; die weil solche Lieb auß den besten Mitteln ist/ dem Fegfeuer zuertrinnen/ wie solches erstlich kan abgenommen werden auß den Worten Christi selbst / da er gesagt: Mit was massen wir werden außgemessen/ mit der selben werde uns wider eingemessen werden; weil derohalben ein solcher Liebhaber Christum den Herrn in seinen Seelen (dann wie er selbst bekennet / alles / was man einem auß seinen Geringsten thut / wird ihme gerhan) so offte auß dem Fegfeuer erlediget hat; wer wolte nicht billich hoffen / daß auch hingegen Christus ihne von dem Fegfeuer erledigen werde? Hernach aber kan solches auch auß dem Widerspiel abgenommen werden; dann wann der strenge Richter / wie auß unterschiedlichen Geschichten bestandt / die jenigen / welche in Verrichtung des schuldigen Gebetts für die Abgestorbne nachlässig gewest seyn / mit so strengem Fegfeuer gestrafft hat / kan leichtlich ersicht werden / daß er sehr sorgfältig seye / und eyferig begehre / daß man für die Abgestorbne fleißig bette / und derohalben die jenige / welche diese sein Begierd erfüllen / von allem Fegfeuer erledigen werde / damit sie in dem Werck erfahren wahr zuseyn / was er in den acht Seligkeiten versprochen / da er gesagt: Selig seynd die Barmhertzigen / dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Zeitlich so kan auch solches auß unterschiedlichen Historien abgenommen werden; dann also / andere zugeschwizgen / hat Er der H. Gertraud in ihrem Sterbstündlein versprochen / Er wolle sie wegen solcher Lieb ohne alles Fegfeuer zu sich in den Himmel hinauff nehmen. Das also billich der alte Tobias setzen

nem

nem Sohn mit nachfolgenden Worten zugesprochen:
So viel du kanst / seye barmherzig / 2c. dann
das Allmosen laßt den Menschen nicht in die
Sinsternuß (des Fegfeuers oder Höllen) wandlen.

Fünfte Ursach; dieweil diese Lieb eines auß den für-
nehmsten Kennzeichen ist / durch welches der Mensch
glaubwürdig (soviel auß dieser Welt geschehen mag)
abnehmen kan / daß er zu dem ewigen Leben verordnet
seye; wie solches abermal der alte Tobias hat angedeutet
da er gesagt / daß das Allmosen von der Sünd
und dem Todt erledige; ja Christus selbst klärllich
hat angezeigt / in deme Er bey dem H. Matth. 20 am 27.
Cap. allein zu den Barmherzigen gesagt: Kommt
her ihr Gebenedeyte / und besitzet das Reich
meines Vatters / 2c. Wann dann nun ein jedes
Allmosen ein solches Kennzeichen / und gleichsam ein
Pfand ist des ewigen Lebens / wieviel mehr ist solches
von der Barmherzigkeit gegen den armen Seelen zu
halten / welche zweiffels ohne eines auß den fürnehmsten
Allmosen / wo nicht gar das fürtrefflichste soll geschätzt
werden? dann dieses Allmosen wird dem Allernoth-
dürfftigsten mitgetheilt; denjenigen / welche ihnen selbst
nit helfen können; diß ist ein Allmosen / welches der Seel
und nicht dem Leib zu nutz kombt; und begreiffet letztlich
alle andere Werck der Barmherzigkeit in sich; seitemo-
len derjenige / welcher sie erlöset / verursacht mit seiner
Liebe / daß die erlöste Seelen mit dem Brod der Engel
gespeißt / mit dem lebendigen Wasser / das von dem
Brunnen des Wohlusts geschöpft ist / getränkelt / ja auch
mit dem köstlichen Kleid der Glori bekleidet werden; Er
sucht nicht allein die francken Seelen heim / sonder er-
lediget sie auch von ihrem Übel; er erlöset sie von dem
erschrocken

erschrocklichsten Kerker; er verschafft / daß sie in die ewige / und mit aller Glückseligkeit angefüllte Wohnung aufgenommen; und nicht nur in die Erden vergraben / sonder in die Schoß Gottes des Vatters / als in ihr bestes Ruhe-Beth durch die Hand der Engeln getragen werden. Kan also billich diese Lieb wegen ihrer Fürtrefflichkeit und Gewisheit des ewigen Lebens mit dem jenigen Del verglichen werden / mit welchem die weise Jungfrauen ihre Ampfen eingefüllt / und also zu der Hochzeit mit dem Bräutigam seyn eingelassen worden.

Zwölffte Ursach; dieweil auch solche Barmherzigkeit mit ihrer Übung ein grosse Freud in dem Menschlichen Herzen verursacht; dann wann die meiste Theil der Menschen für ein sehr lustige und angenehme Ergesstigkeit halten / wann sie an einem oder anderen Ort sehr vil Fisch / oder Vögel fangen köndten; wievil grössere Freud und Wollust solle in dem Herzen des jenigen Menschen entspringen / welcher / so oft er will / die arme Seelen fischen / und als ein sehr angenehme Speiß auff den himmelischen Tisch schicken; oder aber gemelte Seelen / als sehr wohl singende Vögelein fangen / und in den himmelischen Pallast durch die Hand der Engel tragen lassen kan / damit sie alldort Gott den Herrn in Ewigkeit loben und benedeyen.

Letzte Ursach; dieweil man hiedurch sein Lieb gegen Gott sehr vollkommenlich erzeigen kan; dann wer wolte nicht für ein gewisses Zeichen einer sehr inbrünstigen Lieb halten / wann ein Hof-Singer wäre / welcher / weil er wegen Schwachheit des Leibs / seinem Herrn nicht / wie sich gebührt / dienen köndte / mit seinem eignen Vnkosten etliche dergleichen sehr künstliche Singer bestellte /

Anderer Theil. D damit

damit sie an sein statt den König oder Fürsten mit ihrem lieblichen Gesang loben und erfreuen solten? Denn aber solches thut derjenige / welcher die arme Seelen erlediget; seitemal er / dieweil ihme sein geistliche Schwachheit und Unvollkommenheit bewußt / mit seinen Wercken die arme Seelen erlediget / und in den Himmelschen Pallast schicket / damit sie all dort GOTT den HERRN auff das zierlichste loben / und mit ihrem Fleiß und Liebe dasjenige / was ihme abgeheth / erfüllen.

Der andere Theil.

Vnderschiedliche Weiß und Mittel / den armen Seelen zu helfen.

Die erste / und gemeinere Weiß.

Diese Weiß steht in nachfolgenden Puncten. Erstlich / daß man alle Ablass / welche man den armen Seelen zuweignen kan / zugewinnen / sich auff das höchst beflisse. 2. Daß man die gewöhnliche Gebett für die Abgestorbne / wann man zu dem Bett leuter / fleißig verrichte. 3. Daß man alle Tag ein Bußwerck / sonderlich ein Abbruch in dem Essen auff sich nemme / und desselben Frucht den armen Seelen zukommen lasse. 4. Daß man von seinen Wercken einen Theil des Fruchts der Gnugthung und Erlangung gemeldten Seelen überlasse. 5. Daß / so oft man begehrt / ein glückseligen Ausgang einer Sach zu erlangen / oder von einem zukünfftigen Übel bewahrt / oder von dem gegenwärtigen erlediget zu werden / zuweilen etwas für diese Seelen bette / oder sonst auffopffere. 6. Daß man sich beflisse / durch Wort und Exempel an

dere zu solcher Lieb anzureizen. 7. Daß man ihr Jähr-
 liche Gedächtnuß mit höchstem Eysen und Andacht/nit
 anderst / als ein hohes Fest begehe. 8. Daß / wann
 man die gewöhnliche Erforschungen / oder Versamb-
 lungen macht / unter anderen Puncten man sich fleißig
 erforsche / wie man sich in dieser Liebe gegen den betrü-
 bten Seelen verhalte / und wann sie vielleicht erkalt ist /
 dieselbe widerumb erneure. 9. Daß / wann man über
 den Freydhoff gehet / allezeit etwas für die arme Seelen
 bette / und ihme gleichsam einbilde / als wann die Ver-
 storbne auß den Gräbern übersich schreyen / und sagten:
 Zie lig ich / und schrey übersich / geh nit für
 über / beth für mich. 10. Daß / so oft man die
 Stund-Ohr schlagen höret / der armen Seelen inge-
 denck seye / und neben den gewöhnlichen Gebetten auch
 dieses Gesälein hinzu sese: Die abgestorbne See-
 len wollen durch die Barmherzigkeit Gots
 in dem Frid ruhen. 11. Daß man die jent-
 ge Gebett / welche man für die Abgestorbne zu betten
 schuldig ist / mit sonderbahrem Fleiß verrichte. 12.
 Daß / wann es die Gelegenheit zulast / man die Todten
 mit grosser Lieb und Andacht zu dem Grab beglaite;
 wann es aber mit dem Leib nicht seyn kan / auff das we-
 nigist mit dem Gemüth solche Lieb erzeige / und / wann
 man dergleichen Geleut höret / alsbald auff die Knye
 niederfalle / und etwas für den Abgestorbnen bette.

Die andere / und vollkommnere Weiß.

Diese Weiß stehet in dem / daß man allen Frucht
 von den Wercken seines ganzen Lebens / welchen man
 den armen Seelen zuetignen kan / und anderen nit schul-
 dig ist / gemeldten Seelen freywillig überlasse / und zu-
 schreibe.

D ij

schreibe.

schreibe. Welche Weiß / damit sie besser verstanden werde / ist zu mercken / daß viererley Frucht in einem guten Werck gefunden werden. Erstlich der Frucht der Ehr; dieser gebühret allein Gott / zu dessen Ehren wir alle unsere Werck richten sollen / und also mit dem H. David sagen: Nicht uns / O Herr / nicht uns / sonder deinem H. Namen gib die Ehr. Der andere ist der Frucht des Verdienens / in dem wir nemlich durch ein jedes Werck / welches in der Gnaden Gottes / und mit einer guten Meinung geschieht / einen überaus grossen Lohn und Freud / den wir in dem zukünftigen Leben empfangen werden / verdienen. Und dieser Frucht kan keinem anderen zugeeignet / oder überschrieben werden / sonder bleibt allein dem jenigen / der das Werck verrichtet hat; und ist dieser Frucht um so viel grösser / je grösser der Fleiß ist / und je besser die gute Meinung / mit welcher man solches Werck anfängt / und vollendet. Der dritte Frucht / ist der Frucht der Gnugthuung / durch welchen man nicht allein Verzeihung der Sünden / sonder auch Nachlassung eines theils der verdienten Straff / wo nicht der ganzen / erlangt. Der vierde Frucht / ist der Frucht der Erlangung / durch welchen man diejenige sowol übernatürliche als natürliche Gaben; derentwegen man das vorgenommene Werck verrichtet hat / erlangt. Und diese zwey letzte Frucht können einem anderen überlassen werden / und werden auch überschrieben den armen Seelen von den jenigen Personen / welche obgesagte Weiß halten / sich beflissen. Wie vollkommen aber diese Weiß seye / kan auß diesem leichtlich abgenommen werden / daß ein solcher Mensch nach dem Exempel des H. Joachims und seiner H. Gemahel Annæ / den Frucht seiner Werck

ten / als seine beste Reichthumb in drey auftheilet / und den Frucht der Ehr Gott dem Allmächtigen auffopferet; den Frucht des Verdiensts ihm selbst behalt; und letztlich die letzte zween Früchte den armen Seelen überschreibe. Ja er folgt auch nach dem Exempel des H. Paulini Bischoffen zu Nola / welcher alles sein Hab und Gut / und letztlich sich selbst für Erledigung der Gefangnen hat dargestreckt; und ist diese Liebumb so vil größer / als des H. Paulini zu schätzen / je schwärer die Gefängnuß ist / auß welcher die arme Seelen erlöset werden; und je fürrefflicher seynd die Güter / deren er sich umb ihrer Lieb willen entblößt; und je größer letztlich die Gefahr ist / in welche er sich wegen gemeldter Seelen freiwillig begibt / nehmsich in die Gefahr des Segfeuers / welches er muß aufstehen / wann er nicht durch andere Mittel desselben sich befreyer mache.

Die dritte / und vollkommniste Weiß.

Diese hat uns Ferdinandus Monroy ein Priester auß der Societet JESU gelernet; seitmal dieser nit allein allen Frucht seines Lebens / sonder auch alle Messen / Rosenkrantz / und andere Werck / welche man nach seinem Absterben für ihne auffopferen wurde / mit großer Lieb und Freygebigkeit den armen Seelen überschrieben / und diesen seinen Willen schriftlich hinterlassen hat. Welche Lieb / gleichwie sie sich nicht weiter hat erstrecken können / also kan und soll sie billich die vollkommniste Weiß / den armen Seelen zu helfen / genennet werden.

Einwurff.

Es gedunckt mich aber / ich höre ein oder die andere Person sagen / sie wolten gern diese zwey obangedente

D ij

Weiß

Weiß gebrauchen / wann sie nicht fürchtete / sie würde nach ihrem Tode ein sehr schwarzes und langwürriges Fegfeuer aufstehen müssen / weil auff einer Seiten sie täglich so viel lästliche Sünden begangen / auff der anderen Seiten aber sich alles Fruchts / durch welchen sie für solche Straff gnugthun hätte köndten gänzlich sich entblößt habe.

Auff diesen Einwurff antworte ich erstlich / daß solche Personen eben darumb / weil sie so köstliche Widertungen der Lieb täglich / ja augenblicklich erwecken zu einer sehr grossen Heiligkeit / und Freundschaft Gottes erhöhet werden / und also ihr Pein neben nicht wenig minderen / seitmal je grösser der Freund ist / je geringer werden seine Verbrechen von dem Verletzten geschäzt / und abgestrafft. Zum andern antworte ich / daß ein solche Person billich hoffen könne / sie werde von dem Fegfeuer ganz und gar ledig werden / wie solches auß dem / was sich mit dem H. Gertraud zugetragen hat / kan abgenommen werden. Dann als diese in ihrem Sterbstündlein sehr kleinmütig ware / und / weil sie auch allen ihren Frucht den Seelen überlassen / fürchtete / sie möchte ein schwarzes Fegfeuer aufstehen müssen / ist ihr Christus erschienen / und sie mit nachfolgenden Worten getröst : Fürchte dir nicht / mein liebe Tochter / dann wegen deiner so grossen Lieb will ich dir jetzt drey sonderbahre Gnaden erweisen. Erstlich will ich dich von allem Fegfeuer erledigen. Hernach will ich alle von dir erlöste Seelen dir in dem Sterbstündlein entgegen schicken / damit sie dich in den Himmel begleiten. Letztlich so bin ich bereit /

berait / dir in der anderen Welt diese dein
 Lieb mit einer unaussprechlichen Cron und
 Belohnung zuvergeltten. Zum dritten antwor-
 te ich / daß / wann je dergleichen Person zu dem Seg-
 feuer verurtheilt wurde / sie doch billich verhoffen
 kundte / sie wurde nicht lang darinnen verbleiben ;
 dann wann G D E den obgemeldten H. Bischoff
 Paulinum / da er sich an statt eines anderen gefan-
 gen geben / nicht allein bald auff ein sonderbare und
 wunderliche Weiß erlediget / sonder auch verschaffen
 hat / daß neben ihme alle Christen seyn ledig gelassen
 worden ; wieviel mehr wird dergleichen Gnad zuver-
 hoffen haben derjenige / welcher sich auß Lieb gegen
 G D E und des Nächsten freywillig in die Gefänge-
 nuß des Segfeuers gegeben hat ?

Beschluß.

Erohalten / O Philothea, damit ich diese mein
 Underweisung beschliesse / so ermahne ich dich /
 und rede dich an mit den schönen Worten / welche der al-
 te Tobias zu seinem Sohn gesprochen hat / da er ge-
 sagt : Von deinem Gut gib Allmosen / und
 kehre dein Angesicht von keinem Armen / so
 wird G D E sein Angesicht auch
 von dir nicht abwenden. Nach deinem Ver-
 mögen seye barmherzig. Hast du viel ? so
 gib reichlich. Hast du wenig ? so befeisse
 dich / auch dieses gern mitzutheilen ; dann
 einen guten Lohn würdest du dir zusammen
 legen auff den Tag der Noth. Dann All-
 mosen erlediget von der Sünd / und von

O üij dem

dem Tode / und laßt die Seel nicht in die
 Finsternuß kommen. Ein grosser Trost /
 und Vertrauen wird vor dem höchsten GOTT
 seyn das Allmosen allen denen / die dasselbe
 reichlich außgeben / Amen.

Seuffzer und Bitt der armen Seelen.

Erbarmet euch / erbarmet euch /
 O alle liebe Freund zugleich /
 Braucht fleissig die gezeigte Weis /
 Helfft uns dardurch ins Paradyß.
 Wir wollen auch hingegen euch
 Gewislich helfen ins Himmelreich.

